

# Vom Bauernbad zum Kurzentrum

Die Bäderstraße durchzieht das Naherholungsgebiet in Randringhausen

VON JÖRG MILITZER

■ **Bünde.** Lange ist es her, dass an der Grenze zwischen Bünde und Südlengern in mehreren Badehäusern Kurgäste Entspannung und Linderung suchten. Von dieser Vergangenheit Bündes als Kurzentrum berichteten wir bereits im Zusammenhang mit dem Straßennamen „Am Brunnen“. Und obwohl sich auf dem Gebiet der Innenstadt der Badebetrieb nicht wirklich durchsetzte, kann sich Bünde noch heute eines kleinen, aber nicht minder feinen Kurggebietes am Rande der Stadt rühmen. Mitten durch dieses Gebiet führt die „Bäderstraße“ der wir die heutige Folge unserer Reihe „Der Name der Straße“ widmen.

Bereits im 13. Jahrhundert ist das Dörfchen Rathmerinchusen, wie Randringhausen seinerzeit genannt wurde, urkundlich erwähnt. Und wie bei allen Dorfgründungen unserer Region wäre es mehr als ungewöhnlich, wenn sich nicht auch um diese kleine Ansiedlung von Höfen Sagen ranken würden. So zum Beispiel auch um die Geschichte des Hofes Meier zu Randringhausen. Als der Besitzer des stattlichen Gutes das Zeitige segnete, vererbte er die Ländereien seinen drei Söhnen Ernst, Jobst (Johst) und Wilhelm (Wilm). So entstanden drei kleinere Höfe die sich fortan Wilmsmeier, Johstmeier und Ernstmeier nannten. Während Johstmeier im heutigen Telefonbuch vergeblich zu suchen wäre, haben die Namen Wilmsmeier und Ernstmeier noch heute für Randringhausen Bedeutung.

Aber zunächst zurück zur Geschichte des Badens. Noch in den Zeiten der ersten Erwähnung der zu Dünne zählenden Bauerschaft war Salz ein rares und damit wertvolles Gut. Die Gewinnung des auch als „weißes Gold“ bezeichneten Nährstoffes wurde somit auch unter großem technischem Aufwand als lohnenswert betrachtet. Gewissermaßen als Abfallprodukt auf der



**Winterliches Bild:** Die in diesen Tagen verschneite Bäderstraße verbindet die Bänder Innenstadt und den Ortsteil Dünne mit dem Kurggebiet in Randringhausen.

FOTO: JÖRG MILITZER

Suche nach Zugängen zu den schier unendlichen Salzvorkommen des urzeitlichen, sogenannten Zechsteinmeeres, das sich über weite Teile des heutigen Europas erstreckte, traten sowohl

che Wirkung dieser Lösungen erkannt und es entwickelten sich früh Heilbäder, die sich etwa ab dem 18. Jahrhundert zu exklusiven Reisezielen entwickelten.

Insbesondere in der Region rund um das Wiehengebirge gab es aber auch Bäder, die der einfachen Landbevölkerung vorbehalten blieben. Neben der Hauptaufgabe des regelmäßigen Hygienebades, wie etwa im heute noch als Denkmal erhaltenen Bad in Rehmerloh, entwickelten sich auch einzelne dieser Bauernbäder zu Heilbädern. Ähnlich war es auch in Randringhausen, doch setzte man im schon seit jeher für seine Heilquellen bekannten „Bädergrund“ von Anfang an auf medizinisches Baden. Und hier kommen die eingangs erwähnten

Nachkommen des Meierhofes wieder ins Spiel. Im Jahre 1928 ließ Colon (wie Landwirte in der Region früher auch bezeichnet wurden) Wilhelm Ernstmeier die ersten Bohrungen mit dem Ziel durchführen, die vermuteten Heilkräfte wissenschaftlich nachweisen zu lassen und in Form eines Bäderbetriebes wirtschaftlich zu nutzen. In der Tat kamen die Untersuchungen zu einem positiven Ergebnis und die erschlossenen Schwefelquellen sowie die fast beiläufig entdeckten Moorerden bildeten die Grundlage für die ein Jahr später gegründeten Kurhäuser Ernstmeier und Wilmsmeier.

Beide Häuser erfuhren einen recht lebhaften Aufschwung, der jedoch mit Beginn des Zweiten Weltkrieges zunächst unter-

brochen werden sollte. Als Behelfsheime sollten die Immobilien dienen, was jedoch nicht zum Tragen kam und so konnte nach kurzer Unterbrechung noch bis zum September 1944 der Kurbetrieb aufrecht erhalten werden. Nachdem die zwischenzeitlich hier untergebrachten Heimatvertriebenen zu Beginn der 1950er Jahre die Badehäuser wieder verlassen hatten, folgte ein Aufschwung, der erst mit den Reformen unserer Tage im Gesundheitswesen nachhaltig gestört werden sollte. Allen Widrigkeiten zum Trotz steht jedoch im Zuge der Bäderstraße auch heute noch neben der Möglichkeit des Kuraufenthaltes ein Naherholungsgebiet zu Verfügung, dass nicht nur von den Dünnern gern genutzt wird.

**SERIE**

**Der Name der Straße**

**Bäderstraße**

salz- und mineralien-, aber auch schwefelhaltige Lösungen an die Erdoberfläche. Schon bald wurde die gesundheitsförderli-